

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 9 (1982)
Heft: 4

Anhang: [Lokalnachrichten] : die Schweiz in Österreich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

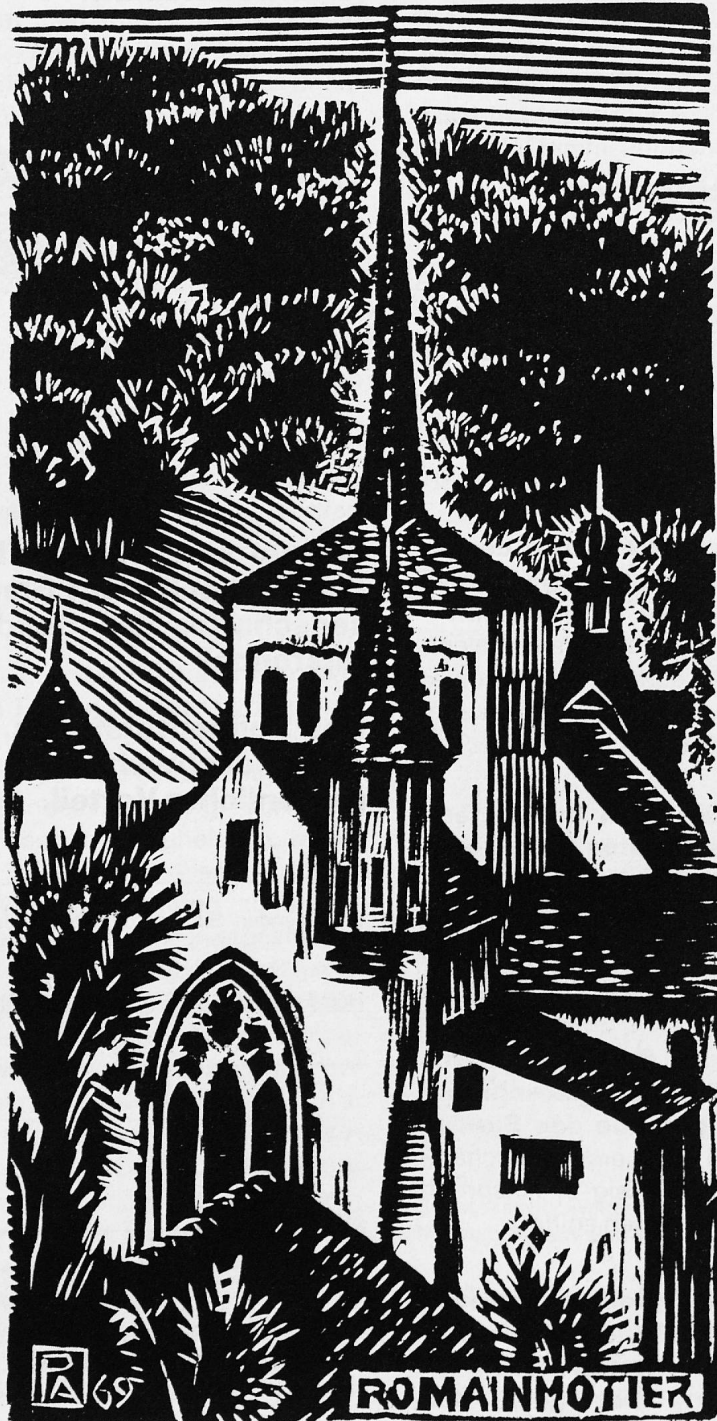
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Neue Johr

Zwölf mol hets neume gschlage,
S alt Johr isch jetzt verby.
Grad ebe fahrt e Wage
Dur d Gassen us und y.
Dä Wage bringt s Neujohr derhär
Los, d Reder gyre, d Fracht isch schwär.

Jo, gäll, es git der z dänke,
I has grad ebe so.
Und nume für zum Schänke
Wird s neue Johr nit cho.
Es nimmt und git, es git und nimmt,
Frogt nit derno, öb d Rächnig stimmt...

Du bisch dur alli Stunde,
Mit jedem Gang und Lauf,
As Herrgotts Wille bunde,
Drum, nimm das Johr i Chauf.
Luegs fründlig, mit Vertrouen a,
Es wirts mit dir denn au so ha.

Beat Jäggi

*(Aus «Tautröpfli», Habegger-Verlag,
Derendingen-Solothurn)*

Liebe Landsleute in Österreich,

Vielleicht ergeht es Ihnen wie mir: kaum hat das Jahr begonnen, ist es auch schon wieder vorbei. Dazwischen liegen allerdings viele Wochen von Winterfrost, Blütenzauber, Ferienfreuden und Erntesegen, viel Arbeit, viele Hoffnungen und viele Enttäuschungen, und doch sind sie alle im Nu vorbeigeflogen. Und nun zieht wieder ein neuer Januar ins Land, Zeit der neuen Vorsätze, Zeit aber auch des Wartens. Ungeduldig warten wir auf die länger werdenden Tage, das erste zaghafte Vogelge-

zwitscher, auf die ersten Schneeglöckchen in Garten, Feld und Wald.

In Nr. 2/1982 der «Schweizer Revue» habe ich eine Lanze für das Wandern gebrochen. Propagiert wurde es in erster Linie von der Schweizerischen Verkehrszentrale; die meisten Schweizer Illustrierten und Familienzeitschriften nahmen diesen Gedanken auf und veröffentlichten jede Woche einen neuen Wandervorschlag. Mit Erfolg! Denn selten zuvor begegnete man in der Schweiz so

vielen Gleichgesinnten, wenn man durch Feld und Wald, über Berge und Höh'n zog.

Die Wanderzeit ist nun vorbei, doch finden sich auch im Winter Möglichkeiten, sich der Natur zu erfreuen – die in dieser Jahreszeit gar nicht tot ist, wie es oftmals scheint – und Schönheiten zu entdecken.

Ich wünsche Ihnen allen, liebe Landsleute, ein recht gutes Jahr 1983.

Ihre Annemarie Bärlocher

Schweizerverein in Steiermark

Am 11. September 1982 hat unser Schweizerverein eine Vorstandssitzung abgehalten, in der auch die durch den unerwarteten Tod von Frau Schillak verwaist gewordene Schriftführung neu besetzt wurde. Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Frau Gina Andres, hat sich bereit erklärt, diesen Posten zu übernehmen. Wir bitten daher alle Schweizer in der Steiermark, Anfragen und Wünsche an die neue Adresse zu richten:

Schweizerverein
in der Steiermark
Messendorferstrasse 69a,
8041 Graz
Tel. 0316 401 7635

Hans Burkhart

Schweizerverein Steiermark

Seit der Gründung des Schweizer Stammtisches im Frühling 1981 findet sich bei unserem Landsmann, Herrn Gino Franceschetti, im Schweizerhof an der Josef-Huber-Gasse in Graz regelmässig jeden 1. Montag im Monat eine lustige Runde zu einem kürzeren oder längeren Plauscherl zusammen. Viele neue Gesichter sind seit dem Beginn aufgetaucht,

doch würden wir uns sehr freuen, wenn auch jene, die noch nie oder nur selten zu uns gefunden haben, sich jenen 1. Montag in ihrem Kalender jeweils reservieren könnten. Also bis zum nächsten Mal?! Bei unserer diesjährigen 1.-August-Feier herrschte begreiflicherweise sehr gedrückte Stimmung, hatten wir doch nur einen Tag zuvor «unsere» Schweizer-Vereinsmutter, Frau Emma Schillak, zu Grabe getragen. Die Stimmung schien sich auch auf Petrus aus-

zuwirken, der uns dann reichlich mit Gewitterregen versorgte. Zur Freude aller aber gelang es schliesslich doch noch, in prachtvoller Umgebung auf der Rannach bei St. Veit vor dem Gasthaus «3 Linden» (Frau Steinberger, die Wirtin, ist ebenfalls eine Schweizerin) ein schönes Höhenfeuer zu entzünden und die mitgebrachten Raketen abzufeuern. Alles in allem strahlten die Gesichter dann doch Zufriedenheit aus. B. A.

Schweizer-Verein Oberösterreich

Tel. 232 74 54:
Schweizer-Verein



Mir scheint, dass von Woche zu Woche mehr Leute diese Nummer im Telefonbuch suchen, finden und anrufen. Und was sie alle wissen wollen! «Können Sie mir eine billige Pension in Basel verschaffen?» fragt eine Seniorin. Ein anderer erkundigt sich, ob die Banken in Zürich am Samstag offen seien, und letzthin wollte jemand alle Strophen der Schweizerhymne wissen. Nachdem ich ihm diese langsam vorgesagt hatte,

nahm es mich doch wunder: «Aber bitte, wozu brauchen Sie diesen Text?» «Für eine Predigt», meinte er und dankte herzlich.

Und was soll man raten, wenn ein verliebtes Züri-Meiteli anruft und bittet, ihr bei der Arbeitssuche zu helfen, sonst müsse sie heiraten? Solche Probleme lassen sich dann bei einem Käfeli besser besprechen als am Telefon. (Inzwischen gehört das Zürisee-Chind zu unserer Familie, und der Hochzeitstermin steht fest).

Dies und vieles andere unter obiger Telefonnummer... H. G.

Schweizer Gesellschaft Wien

Spätsommerfest im Palais Schwarzenberg (3. 9. 1982)

Was wollten wir mehr? Ein herrlich milder Sommerabend, ein völlig klarer Himmel mit einem Vollmond, der aussah, als wäre er zur Dekoration zwischen die uralten Bäume des Parks gehängt worden.

Kein Wunder, dass es von Anfang an eine gemütliche Stimmung gab. Man plauderte, während man vor dem Grill stand und zuschaute, wie geschickte Hände Fleisch und Würste hin- und herdrehten. Angeregte Gespräche auch an den Tischen. Man traf sich später wieder beim Dessert-Buffer und ermunterte sich: «Nimm doch noch was!» Und trotzdem blieb am Schluss von der Rieseneistorte noch viel übrig – aber wir konnten nicht mehr. Schliesslich sollten die Erinnerungen an das Fest ja Gute sein.

Ganz besonders bedanken wollen wir uns bei unserem Präsidenten, der uns die Möglichkeit zu diesem Fest gab. Hoffentlich erinnert er sich im nächsten Jahr noch an unsere Begeisterung und lädt ein zum Sommerfest 1983. *jet*

Bundesfeier

Der «Erste August» fand tatsächlich am ersten August statt, zu einem Zeitpunkt also, wo natürlich viele Landsleute ferienhalber von Wien abwesend sind, und nicht, wie vielfach gewünscht, an einem Ausweichtermin.

Trotzdem – oder gerade deswegen – war der Zeitpunkt richtig gewählt. Der Tulbinger Kogel, mitten im Wienerwald, dem letzten Ausläufer der Alpen, zeigte sich bei schönem Wetter von seiner besten Seite. Per Bus oder Auto waren über hundert Personen gekommen, darunter zahlreiche Angehörige der Botschaft. Anschliessend an ein Nachtessen im Hotel-Restaurant versammelte

man sich unter den Bäumen im Freien. Nach einer Begrüssung durch den Vizepräsidenten unseres Clubs, Herrn Max Wellauer, und einer Ansprache unseres Botschafters, Herrn Dr. J. Iselin, hatten wir das Vergnügen, als Festredner den anlässlich einer UNO-Konferenz in Wien weilenden Nationalrat und sozialdemokratische Stadtrat von Winterthur, Herrn A. Egli, zu begrüßen.

Aus nächster Nähe sozusagen schilderte uns Herr Nationalrat Egli einige Probleme der Heimat, die in Zeiten wie diesen auch dort vorhanden sind, was man ob den eigenen Problemen im Ausland nur zu leicht vergisst.

Die Nationalhymne, die dem Musiker noch mehr als den Sängern Mühe bereitete, und das «La haut sur la montagne» sowie ein wahrhaft mächtiges Höhenfeuer, für das Walter Stricker verantwortlich zeichnete, beschlossen den offiziellen Teil des Abends. Wer dann aber glaubte, die Schweizer gingen nach Hause, der irrte sich. Unter der Nationalfahne und den vollzähligen 26 Kantonswappen sah man sie das Tanzbein schwingen, bis gegen Mitternacht ein völlig verständnisloser Hotelgast diesem eidgenössischen Treiben am Tulbinger Kogel ein Ende setzte. *P. B.*

Schweizerverein Bregenz

Herbstwanderung

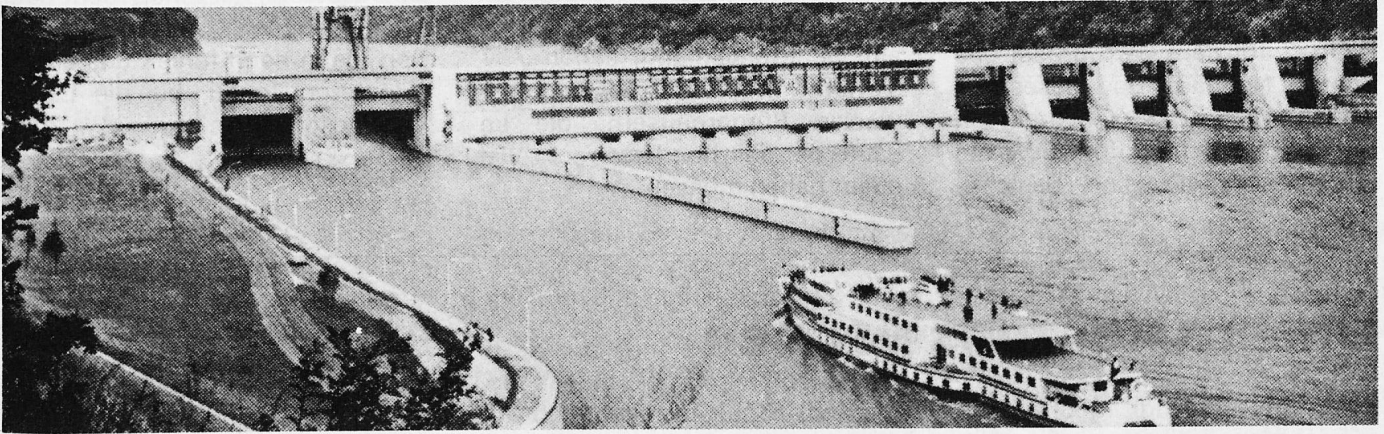
Am ersten Samstag im September trafen sich rund 30 Personen in Hohenems-Reute zur diesjährigen Herbstwanderung. Präsident Xaver Bechtiger schritt der kleinen Schar zügig voran, so dass die weniger berggeübten im steilen Anstieg in Richtung Schuttannen tüchtig ins Schwitzen kamen. Teils im Wald, teils in der noch kräftigen Herbstsonne ging es über den relativ ebenen Höhenweg zur Ranzenbergalpe weiter. Der starke Dunst über der Sohle des Rheintals schmälerte leider den Ausblick nach unten, nicht

aber in die Gebirgswelt bis zum Rhätikon. Nach einer längeren Rast wurde der Abstieg in Angriff genommen. Knieschlotternd fanden wieder alle im Gasthaus «Berghof» zusammen. Hier war schon alles für das Raclette-Essen vorbereitet, und es kamen noch mehrere Käsefans dazu. Präsident Bechtiger mit Gattin, denen diesmal Albert Baumberger tüchtig an die Hand ging, wickelten die Zubereitung in gewohnter Weise ab. Mit Gesang und Handorgelspiel sorgte Frau Agathe Weissenbacher für beste Stimmung und einen netten Ausklang. *A. Bb.*

Adressen der Schweizer Vereine:

Schweizerverein Bregenz, Walgaustrasse 10, 6710 Nenzing-Gais
Schweizerverein Helvetia, Linzergasse 12, 5020 Salzburg
Schweizerverein Kärnten, Kreuzbergl 44, 9100 Völkermarkt
Schweizerverein Oberösterreich, Leonfeldnerstrasse 48/1, 4040 Linz-Urfahr
Schweizerverein in Steiermark, Messendorferstr. 69a, 8041 Graz
Schweizerverein für Tirol, Hungerburg 51c, 6020 Innsbruck
Schweizergesellschaft Wien, Neuer Markt 4, 1010 Wien
Redaktion: Annemarie Bärlocher, Frohbergweg 11, CH-3012 Bern.

Die Donau auf Schusters Rappen



Beim Durchblättern unserer Tagebuchnotizen wurde uns letzten Frühling plötzlich bewusst, dass uns noch etliche Kilometer fehlen, bevor wir behaupten können, die Donau vom Friedhof der Namenlosen unterhalb Wiens bis Jochenstein vor Passau erwandert zu haben. Es traf sich dann gut, dass die Delegiertentagung 1982 in Linz stattfand, just in der Nähe unserer Lücken.

Ein strahlender Sonntag folgte auf einen eher verregneten Samstag. Die Delegierten hatten sich verabschiedet und waren in alle Himmelsrichtungen abgereist. Familie

Grück (Linz), mit der wir schon vor einigen Jahren Wanderungen unternommen hatten, erklärte sich bereit, uns auf einem Teilstück zu begleiten.

Beim Kraftwerk Aschach, dem grössten Österreichs, parken wir die Autos und betrachten fasziniert die Wunderwelt der Technik. Die geballten Wassermassen, die hier in die Tiefe stürzen, verursachen hingegen eher eine Art Beklemmung.

Doch dann empfängt uns eine grosse Stille, denn hier breiten sich die Wälder bis zum Ufer aus und ziehen sich hin über die stei-

len Abhänge. Man kann die Gegend am besten mit Platen beschreiben, der im Jahre 1820 festhielt: «Von Passau erheben sich die waldigen Ufer steil und felsig. Die dichtesten Buchenwälder bedecken den ganzen Abhang. So eine köstliche, dunkelfarbige Laubmasse denke ich nie vorher gesehen zu haben. Am kühnsten erscheint vielleicht der Kremenstein oder die Schneiderburg. Die Schlösser Rheinach, Marsbach, Neuhaus liegen alle hoch oben in der Wildnis».

Nach 7 Kilometern schon sind wir beim Gasthaus Ernst in Neuhaus,



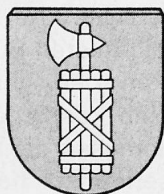
und da wir in so netter Gesellschaft sind, tafeln wir mal recht ausgiebig und fühlen uns so wieder richtig daheim in Österreich.
– Oben auf dem Berg grüsst das Schloss Neuhaus, und dieses Mal wollen wir es uns nicht nehmen lassen, hinaufzustapfen. Es ist in Privatbesitz und eine Besichti-

gung ist an diesem Tag nicht möglich. So haben wir später mehr Zeit, uns das prächtige Städtchen Aschach anzuschauen. Es ist eine alte Schiffersiedlung, schon 777 erwähnt, mit vielen bemerkenswerten Bürgerhäusern, die im Laufe der Jahrhunderte recht viel erlebt haben müssen.

Wir trennen uns nun von unsern Freunden, der Familie Grück, im Bewusstsein, mit ihnen recht bald wieder auf Wanderschaft zu gehen, denn noch fehlen uns einige Kilometer Donau, bis die Lücke ganz geschlossen ist. A. B.

Unsere Kantonswappen

Zur Abwechslung möchte ich wieder einmal die vor einiger Zeit begonnene Serie fortsetzen, mit Erlaubnis von Herrn Dr. M. Fürstenberger, Basel.



St. Gallen

Das Wappen des Kantons, der seinen Namen auf den irischen Missionar und Einsiedler Gallus zurückführt, stammt aus dem Jahr 1803, als nach der Helvetik der heutige Staat gegründet wurde. Die grüne Farbe war die Lieblingsfarbe der französischen Revolution und symbolisiert die Freiheit. Auf Vorschlag eines Regierungstatthalters wurde als Bild ein Bündel von acht silbernen Fasces, den alten Sinnbildern der Eintracht und der mit der Gerechtigkeit verbundenen Souveränität, sowie ein oben hervorstehendes Beil auf grünem Grund gewählt.

Die acht Stäbe bezogen sich auf die acht alten Distrikte, sie wurden mit einem breiten, glatten grünen Band umwunden. 1942 und 1946 entstand das heutige Wappen mit fünf Stäben (die Zahl der Bezirke hat sich im Verlauf der letzten 150 Jahre auf 14 verändert) und mit der Streitaxt, dem Symbol der Wehrhaftigkeit. Die Schneide schaut stets gegen die Fahnenstange (heraldisch nach links). Das grüne Band umwindet die Stäbe kreuzweise. St. Gallen besitzt so eines der jüngsten Wappen unseres Landes.



**Appenzell I.-Rh.
und A.-Rh.**

Der 1597 entstandene Halbkanton Appenzell Innerrhoden führt das ursprüngliche Wappen des gemeinsamen Kantons. Es zeigt

einen schreitenden schwarzen Bären mit erhobenen Vorderprätzen auf silbernem Grund. Das Zeichen stammt aus frühester Zeit, als das Gebiet noch zur Abtei St. Gallen gehörte; aus dieser Zeit stammt auch der Name: Zelle des Abtes. Die Legende berichtet, dass der heilige Gallus beim Erstellen einer primitiven Zelle einem Bären befahl, ihm Holz herbeizutragen; das Tier erhielt dafür Brot. Der Bär war kurze Zeit ein treuer Helfer des Einsiedlers. (Die Stadt St. Gallen führt den Bären ebenfalls in ihrem Wappen.)

Mit der Befreiung des Landes von der Herrschaft der Äbte zu Beginn des 15. Jahrhunderts ging das Wappenzeichen auf Appenzell über, das den Bären nun auch in seinem Banner verwendete. Auf dem Wappen von Appenzell Ausserrhoden befinden sich noch die zwei Buchstaben U und R (= Unsere Rhoden, wobei nach früherer Schreibweise V für U gesetzt ist).

Das unveränderte Wappen von Appenzell Innerrhoden bezeichnet den Gesamtkanton beider Appenzell.

Nächster Redaktionsschluss: 15. Januar 1983
